

Matthias N. Lorenz (Hg.)  
„Germanistenscheiß“



Matthias N. Lorenz (Hg.)

# „Germanistenscheiß“

Beiträge zur Werkpolitik Wolfgang Herrndorfs

**F**Frank & Timme  
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: Selbstporträt Wolfgang Herrndorfs (Ausschnitt),  
Ohne Titel, Öl auf Hartfaserplatte, undatiert © VG Bild-Kunst 2018

ISBN 978-3-7329-0390-0

ISBN E-Book 978-3-7329-9624-7

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur  
Berlin 2019. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-  
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in  
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,  
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.  
Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

[www.frank-timme.de](http://www.frank-timme.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

MATTHIAS N. LORENZ

**Wolfgang Herrndorf. Ein Forschungs- als Problemaufriss.....9**

### **ENTWICKLUNG VON SCHREIBWEISEN UND STRATEGIEN**

ECKHARD SCHUMACHER

**Arbeit, Struktur, Abfall. Wolfgang Herrndorf im Netz .....33**

HARTMUT HOMBRECHER

**Das rationalistische Weltbild im Snackautomaten.**

**Grundlegendes zu Wolfgang Herrndorfs *Die Rosenbaum-Doktrin*.....71**

MORITZ MOSIMANN

**„Die Komik ist überhaupt [...] sein wahres Elixier“.**

**Charakteristik und Funktion literarischer Komik**

**im Gesamtwerk Wolfgang Herrndorfs .....91**

JOHANNES GÖRBERG

**Wolfgang Herrndorfs Arbeitsweise als Schriftsteller.**

**Anhand eines Vergleichs der beiden Fassungen von**

***In Plüschgewittern* (2002/2008) .....131**

### **INTERTEXTUALITÄT UND INTERMEDIALITÄT**

DANIEL KAZMAIER

**Julien Sorel, Travis Bickle, Carl Gross und Isa Schmidt.**

**Zu intertextuellen und intermedialen Aspekten**

**in Wolfgang Herrndorfs Schreiben .....163**

## Inhaltsverzeichnis

LILLA BALINT

„Dann bleibt mir noch eine Stunde, in der ich es nicht schaffe,  
irgend etwas Sinnvolles zu tun, und ich mache den Fernseher an“.

Variationen des Medialen bei Wolfgang Herrndorf ..... 181

PETER LANGEMEYER

Von der Roadnovel zum Roadmovie.

*Tschick* und der Film: Medienreflexion und Medienwechsel..... 203

## GATTUNGSBEZÜGE UND -VARIATIONEN

RALPH MÜLLER

Adoleszenz ohne Ende. Zur Gestaltung der Coming-of-Age-Novel  
in Wolfgang Herrndorfs *In Plüschgewittern, Tschick* und

*Bilder deiner großen Liebe* ..... 239

JENNIFER PAVLIK

Bildung ohne Geländer. Gattungs- und bildungstheoretische Reflexionen

in Wolfgang Herrndorfs Roman *Tschick*..... 259

## ERZÄHLETHIK UND NIHILISMUS

MYRTO ASPIOTI

Eine böse Geschichte? Erzählethik in Wolfgang Herrndorfs *Sand* ..... 281

DONATA WEINBACH

Jenseits von Mond und Magen.

Herrndorfs *Diesseits des Van-Allen-Gürtels* (2007)

oder eine Kannibalismus-Poetik ..... 303

MICHAELA HOLDENRIED

„Praktisch Wüste“. Exotismus – Anti-Exotismus – Pseudo-Exotismus

als narrative Momente im Werk von Wolfgang Herrndorf..... 323

STERBEN UND LESEN

SIMON MEIER

Arbeit und [Text]Struktur. Korpuslinguistische Perspektiven auf  
Wolfgang Herrndorfs Blog und andere digitale Krankheitsnarrative.....343

ANDREA KLATT

Intensitäten. Text und Rezeption von *Arbeit und Struktur* .....377

DIETER HEIMBÖCKEL

Im Schatten schöner Erkenntnisideale. Herrndorfs Lektüren zum Tod  
und Dostojewskis *Der Idiot*.....399

ANHANG

PETER LANGEMEYER und MATTHIAS N. LORENZ

Bibliographie zu Wolfgang Herrndorf.  
Wissenschaftliche, essayistische und didaktische Literatur .....421

Autorinnen & Autoren .....437





## Wolfgang Herrndorf. Ein Forschungs- als Problemaufriss

*Was stört es mich, wenn ungebildete Literaturwissenschaftler meine Großtaten bei der mehrfachen Umrundung des Plätzensees, sowohl zu Fuß als auch im Wasser schwimmend, nicht gelten lassen wollen? Geschmeiß, erbärmliches, das mir ganz und gar unbemerkt am Arsch vorbeigeht wie eine 3000 Jahre tote Made aus der 19. Dynastie des Neuen Reichs.<sup>1</sup>*

*Keine Fragmente aufbewahren, niemals Fragmente veröffentlichen. Niemals Germanisten ranlassen.<sup>2</sup>*

Wolfgang Herrndorf (1965–2013) ist einer der meistgelesenen Autoren seiner Generation,<sup>3</sup> insofern muss sein Werk, ob der Autor dies wollte oder nicht, das Interesse auch der Germanistik auf sich ziehen. Vielleicht – nein: ganz sicher hat Herrndorf das gewusst, und vielleicht hat er sogar gerade darum so rüde gegen die Germanistik polemisiert, weil er sich so ihrer Aufmerksamkeit sicher sein konnte. Wolfgang Herrndorfs vielfältiges Schaffen ist jedoch, als habe der testamentarische Fluch gegen die Zunft zumindest etwas Wirksamkeit gezeigt, bislang noch kaum systematisch und im Zusammenhang betrach-

.....  
1 Aus dem dritten Fragment im Anhang von *Arbeit und Struktur*, datiert auf März 2013 (Fragmente, in: Wolfgang Herrndorf: *Arbeit und Struktur*, Berlin: Rowohlt Berlin 2013, S. 428–439, hier: S. 431).

2 Aus Wolfgang Herrndorfs Testament vom 1. Juli 2013, zit. n. Marcus Gärtner und Kathrin Passig: Zur Entstehung dieses Buches, in: Wolfgang Herrndorf: *Bilder deiner großen Liebe. Ein unvollendeter Roman*, hrsg. von Marcus Gärtner und Kathrin Passig, Berlin: Rowohlt 2014, S. 133–141, hier: S. 136.

3 Sein Bestseller *Tschick* war 2014, im Jahr nach Herrndorfs Tod, das meistverkaufte deutschsprachige Taschenbuch und wurde mehrfach ausgezeichnet.

tet worden, eine fundierte Gesamtdarstellung bleibt auch ein halbes Jahrzehnt nach seinem Tod ein Desiderat.<sup>4</sup> Immerhin umfasst dieses Schaffen das bildkünstlerische Werk von den Kunstakademie-Arbeiten über die *Titanic*-Cartoons bis zu den Buchillustrationen der späten 1990er Jahre, Blog- und Forenbeiträge im Internet, die Mitwirkung an den aktionskünstlerischen und interventionistischen Aktivitäten der Berliner Gruppe *Zentrale Intelligenz Agentur* und das bereits jetzt kanonisierte literarische Werk. Eine wissenschaftliche Beschäftigung mit Herrndorfs Œuvre muss also anhand verschiedener Künste und medialer Formate herausarbeiten, welche spezifischen Verfahren der Künstler, Blogger und Autor Herrndorf mit welchen Wirkungen anwendet. Das Ziel einer solchen integrativen Betrachtung wäre die Rekonstruktion einer Herrndorfschen Poetologie am Material, die in ihrer ironischen Brechung, ihrem Traditionsbewusstsein und ihrer Intermedialität sowie der werkpolitischen Autorselbstinszenierung als paradigmatisch für die deutschsprachige Gegenwartsliteratur im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts angesehen werden kann. Nicht zuletzt auch aufgrund der Affinität vieler junger Leserinnen und Leser für die (nur scheinbar) leicht zugänglichen Texte Herrndorfs erscheint eine Auseinandersetzung mit dessen postmodernen literarischen Verfahren geboten; die Sensibilisierung für eine trickreiche Poetologie, deren Kenntnis vor-schnelle Festlegungen des Autors – etwa als bloßen Wiedergänger J. D. Salingers – infrage stellt.

Es hilft nichts, dazu muss man Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftler „ranlassen“, ganz ohne „Germanistenscheiß“<sup>5</sup> (gegen den sich Herrndorf bei der Vorbereitung der Publikation von *Bilder deiner großen Liebe* so vehement verwahrt hat) geht es nicht – und, dies zeigen die Aufsätze in diesem Band wie auch die bislang erschienenen Beiträge der Forschung, die im bibliografischen Anhang des Buchs verzeichnet sind: es lohnt sich auch.

---

4 Erste, kürzere Ansätze existieren mit Annina Klapperts zu bescheiden bloß als „Einleitung“ ausgewiesenem Aufsatz, der ihrem schon 2015 herausgegebenen Band *Wolfgang Herrndorf* voransteht, und Peter Langemeyers Essay für das *Kritische Lexikon der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur* (vgl. Annina Klappert: Einleitung, in: Dies. (Hrsg.): *Wolfgang Herrndorf*, Weimar: VDG 2015, S. 11–22; Peter Langemeyer: Wolfgang Herrndorf, in: *KLG-Online* 2013ff.).

5 Gärtner/Passig 2014, S. 136/138.

## Der Erfolg und seine Kehrseite

Wolfgang Herrndorf ist seit fast einem Jahrzehnt *en vogue*: Sein „All-Age-Roman“<sup>6</sup> *Tschick* (2010),<sup>7</sup> die Coming of Age-Geschichte zweier auf unterschiedliche Weise verwahrloster Jugendlicher, die aus ihrem Schulalltag ausbrechen und die Freundlichkeit der Welt entdecken, wurde binnen kürzester Zeit nicht nur zu einem internationalen Bestseller,<sup>8</sup> der auch höchst erfolgreich für die Bühne<sup>9</sup> und das Kino<sup>10</sup> adaptiert wurde, sondern der Jugendroman steht bereits fest im Kanon des Deutschunterrichts. Zu *Tschick* sind bislang zahlreiche didaktische Handreichungen erschienen.<sup>11</sup> Flankiert werden diese Monografien von etlichen Aufsätzen in fachdidaktischen Organen sowie in dem einschlägigen, 2015 von Jan Standke herausgegebenen (und im Unterschied zu manchen Schüler- respektive Lehrer-Handreichungen<sup>12</sup> sehr fun-

6 Corina Löwe: Es könnte auch am Buch liegen – Plädoyer für den Einsatz von Jugendliteratur im Deutschunterricht an Gymnasien und Hochschulen, in: Charlotte Seiler Brylla und Elisabeth Wähäll Nivre (Hrsg.): *Sendbote zwischen den Kulturen: Gustav Korlén und die germanistische Tradition an der Universität Stockholm*, Stockholm: Acta Universitatis Stockholmiensis 2015, S. 289–302.

7 Wolfgang Herrndorf: *Tschick. Roman*, Berlin: Rowohlt Berlin 2010.

8 Weit über 2 Mio. Exemplare in 36 Sprachen.

9 Für die Bühne adaptiert von Robert Koall 2011. In der Saison 2012/2013 war *Tschick* mit 764 Aufführungen das in Deutschland meistgespielte Stück, in der Spielzeit 2014/2015 wurde das Stück sogar 1.156 Mal aufgeführt.

10 Verfilmt von Fatih Akin 2016.

11 Vgl. u. a. Wolfgang Pütz: *Wolfgang Herrndorf, „Tschick“*, Stuttgart: Klett Lerntraining 2016; Alexandra Wölke: *Wolfgang Herrndorf: Tschick*, hrsg. von Johannes Diekhans und Michael Vökl, Paderborn: Schöningh 2016 (= EinFach Deutsch. Unterrichtsmodell); Marcus Schotte und Manja Vorbeck-Heyn: *Wolfgang Herrndorf, ‚Tschick‘. Lehrerhandbuch*, Stuttgart: Klett 2015; Thomas Möbius: *Textanalyse und Interpretationen zu Wolfgang Herrndorf, ‚Tschick‘*, Hofffeld: Bange 42015 [1. Aufl. 2014] (= Königs Erläuterungen, Bd. 493); Eva-Maria Scholz: *Lektüreschlüssel zu Wolfgang Herrndorf: ‚Tschick‘*, Stuttgart: Reclam 2014 (= UB 15442); Hans-Jürgen van der Gieth: *Literaturprojekt zu ‚tschick‘*, Kempen: BVK 62014 [1. Aufl. 2013]; Stefanie Müller: *Aufwachsen im Prekariat als Thema neuerer Literatur für Kinder und Jugendliche. Ein Beitrag zur Ästhetik und Didaktik*, Hamburg: Dr. Kovač 2014 (= Poetica. Schriften zur Literaturwissenschaft, Bd. 126).

12 Vgl. hierzu kritisch Nina Marie Loderhose und Kirsten Kumschlies: Von der Bestsellerliste in den Literaturunterricht. Unterrichtsmaterialien zu ‚Tschick‘ auf dem Prüfstand, in: *Literatur im Unterricht. Texte der Gegenwartsliteratur für die Schule* 16 (2015), H. 3: Themenheft „Wolfgang Herrndorf“, S. 285–300.

dierten) Themenheft über Wolfgang Herrndorf der Zeitschrift *Literatur im Unterricht*.<sup>13</sup>

- Auch in diesem Band spielt *Tschick* selbstverständlich eine wichtige Rolle: JENNIFER PAVLIK untersucht in ihrem Beitrag „Bildung ohne Geländer. Gattungs- und bildungstheoretische Reflexionen in Wolfgang Herrndorfs Roman *Tschick*“ den Jugend- als Bildungsroman, PETER LANGEMEYER die Übertragung der oft als ‚filmisch‘ bezeichneten Romanvorlage „Von der Roadnovel zum Roadmovie. *Tschick* und der Film: Medienreflexion und Medienwechsel“.

Herrndorfs Blog „Arbeit und Struktur“,<sup>14</sup> auf dem er über dreieinhalb Jahre hinweg von seiner Krankheit, einem unheilbaren Glioblastom, berichtete, bevor er sich im August 2013 das Leben nahm, wurde sowohl im Netz<sup>15</sup> wie auch in der späteren Buchversion<sup>16</sup> ebenfalls zu einem viel diskutierten Werk, zum Beispiel als Referenzwerk medizinethischer Debatten wie jener um die Legalisierung der Sterbehilfe.<sup>17</sup> *Arbeit und Struktur* ist auch abseits einer Lesart als Bewältigungsliteratur der von der Literaturwissenschaft derzeit am stärksten beforschte Text Herrndorfs,<sup>18</sup> birgt er doch viel Material für die Erhellung

.....

- 13 Vgl. einleitend Jan Standke: Zum Themenheft: Wolfgang Herrndorf, in: *Literatur im Unterricht. Texte der Gegenwartsliteratur für die Schule* 16 (2015), H. 3: Themenheft „Wolfgang Herrndorf“, S. 207–208.
- 14 Im Folgenden werden zur besseren Abgrenzung die Netzversion in Anführungszeichen („Arbeit und Struktur“) und die Buchversion kursiv (*Arbeit und Struktur*) ausgewiesen.
- 15 Wolfgang Herrndorf: Arbeit und Struktur, in: *wolfgang-herrndorf.de* (Online: <http://www.wolfgang-herrndorf.de>) [Abruf am 14.08.2018].
- 16 Wolfgang Herrndorf: *Arbeit und Struktur*, Berlin: Rowohlt Berlin 2013.
- 17 Vgl. Holger Zabarowski: Von einer verlorenen Kunst des Sterbens – und des Lebens. Zu Wolfgang Herrndorfs ‚Arbeit und Struktur‘, in: Heribert Niederschlag und Ingo Profit (Hrsg.): *Sterbehilfe? Politische, rechtliche und ethische Positionen*, Ostfildern: Grünewald 2015, S. 87–98; Uwe-Christian Arnold: *Letzte Hilfe. Ein Plädoyer für das selbstbestimmte Sterben. Unter Mitarbeit von Michael Schmidt-Salomon*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2014, S. 190–195; Romy Brüggemann: Selbstmord als Thema im Literatur- und (Praktischen) Philosophieunterricht. Probleme und Chancen unterrichtlicher Auseinandersetzung, in: *kjl & m* 66 (2014), H. 4: Rückschläge. Gewalt gegen sich selbst und andere in aktueller Kinder- und Jugendliteratur, S. 24–32.
- 18 Auf den Call for Papers für die im Mai 2017 veranstaltete Berner Herrndorf-Tagung gingen mehr als zwei Drittel aller Beitragsangebote zu *Arbeit und Struktur* ein.

der zeitgenössischen Produktionsbedingungen von Literatur unter den Bedingungen der Kritik und von Fragen der Autorschaft im Zeitalter des Internets.<sup>19</sup> Zudem wird der Blog immer wieder als Schlüssel zur Interpretation der Romane benutzt, weil er als Werkstattbericht Einblicke in ihre Entstehung verspricht.

Wie ergiebig der Blog für verschiedenste Forschungsansätze ist, zeigen hier exemplarisch die Beiträge von SIMON MEIER, der mithilfe computerlinguistischer Methoden in „Arbeit und [Text]Struktur. Korpuslinguistische Perspektiven auf Wolfgang Herrndorfs Blog und andere digitale Krankheitsnarrative“ wirft, und ANDREA KLATT, die in ihrem Aufsatz „Intensitäten. Text und Rezeption von von *Arbeit und Struktur*“ untersucht, wie Sterbetagebücher zu Kultbüchern gerade in einer Zeit avancieren, in der der Tod verdrängt wird.

Obwohl somit gleich zwei Werke Herrndorfs mehr Aufmerksamkeit beim Lesepublikum, in den Feuilletons, im Schulunterricht und in der Germanistik erhalten haben (und nach wie vor erhalten), als dies den allermeisten deutschsprachigen Schriftstellerinnen und Schriftstellern der Gegenwart jemals vergönnt ist, bleibt die Rezeption von Herrndorfs Œuvre insgesamt unausgewogen. Sein umfangreichster Roman etwa, der mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnete Thriller *Sand* (2011),<sup>20</sup> wurde bislang eher wenig untersucht, obwohl doch gerade dieses Werk, das sich im Gegensatz zu *Tschick* dezidiert an erwachsene Leserinnen und Leser richtet, eigentlich unter formalen und ästhetischen Gesichtspunkten als sein Hauptwerk gelten müsste. *Sand* war Herrndorfs letzter fiktionaler Text, den er noch selbst fertigstellen konnte, und das Werk ist gespickt mit auto- und metafictionalen Passagen, anhand derer sich die Konstruktionsprinzipien von Herrndorfs Schreibkunst studieren lassen. Das nachgelassene Romanfragment *Bilder deiner großen Liebe* (2014)<sup>21</sup> wiederum wird mitunter weniger als literarisches Vermächtnis des Autors

.....  
19 Vgl. etwa Lore Knapp: *Künstlerblogs. Zum Einfluss der Digitalisierung auf literarische Schreibprozesse*, Berlin: Ripperger & Kremers 2014 (= Transformationen von Wissen und Wissenschaft im digitalen Zeitalter, Bd. 5). [e-book]

20 Wolfgang Herrndorf: *Sand. Roman*, Berlin: Rowohlt Berlin 2011.

21 Wolfgang Herrndorf: *Bilder deiner großen Liebe. Ein unvollendeter Roman*, Berlin: Rowohlt Berlin 2014.

gelesen, sondern zu einem „Sequel“<sup>22</sup> von *Tschick* degradiert, was diesem komplexen Text, der eine Persönlichkeitsstörung ebenso empathisch wie humorvoll ausleuchtet, nicht gerecht wird.

- MYRTO ASPIOTI fragt in ihrem Aufsatz „Eine böse Geschichte? Erzähl-ethik in Wolfgang Herrndorfs *Sand*“ nach der Funktion des unethischen und manipulativen Erzählers bei der Affektsteuerung der Romanleserinnen und -leser; DANIEL KAZMAIER fokussiert *Sand* und *Bilder deiner großen Liebe* im Hinblick auf die epistemologische Uneindeutigkeit, die sich aus der intermedialen Verflechtung ergibt, die Herrndorf sucht und ausstellt: „Julien Sorel, Travis Bickle, Carl Gross und Isa Schmidt. Zu intertextuellen und intermedialen Aspekten in Wolfgang Herrndorfs Schreiben“.

## Vom Maler zum Autor

Zu Herrndorfs Erstling *In Plüschgewittern* (2002)<sup>23</sup> und zu seinem Erzählband *Diesseits des Van-Allen-Gürtels* (2007)<sup>24</sup> gibt es bislang nur wenige Beiträge der Forschung, obwohl gerade hier die Genese eines Schriftstellers zu beobachten wäre, der zuvor Maler und Zeichner war. Die Frage, warum Herrndorf die bildkünstlerische Arbeit so plötzlich und radikal konsequent eingestellt hat, wäre noch zu klären, genauso wie die, in welcher Verbindung Herrndorfs Bilder und Cartoons zu seinem schriftstellerischen Werk stehen. Es ist durchaus bezeichnend für die Herrndorf-Rezeption, dass weder die Kuratorinnen und Kuratoren der Ausstellungen seiner Zeichnungen und Gemälde (Literaturhaus Berlin 06–09/2015, Literaturhaus Stuttgart 11/2015–01/2016, Literaturhaus München 07–09/2016, Kunsthaus Stade 06–10/2017)<sup>25</sup> noch die Germanistik eingehen-

.....

22 Christoph Jürgensen: Unzeitgemäße Betrachtungen – Zur ‚Gegenwart‘ von Wolfgang Herrndorfs ‚Bilder deiner großen Liebe‘, in: Klappert 2015, S. 117–128.

23 Wolfgang Herrndorf: *In Plüschgewittern. Roman*, Frankfurt am Main: Gerd Haffmans bei Zweitausendeins 2002; überarbeitete Neuausgabe Berlin: Rowohlt Berlin 2008.

24 Wolfgang Herrndorf: *Diesseits des Van-Allen-Gürtels*, Frankfurt am Main: Eichborn 2007.

25 Vgl. hierzu die die Ausstellungen begleitenden Publikationen: *Wolfgang Herrndorf. Bilder* [Ausstellungskatalog], Berlin: Literaturhaus Berlin 2015; *Das unbekannte Kapitel. Wolfgang Herrndorfs Bilder*, hrsg. von Sebastian Möllers, Andreas Schäfer und Regina Wetjen [Ausstellungskatalog Museen Stade], Dortmund: Kettler 2017.

der nach den Beziehungen zwischen Malen und Schreiben gefragt haben. Die bislang noch kaum oder gar nicht beachteten ‚Hybride‘ wie *Heribert Fassbender* (mit Jürgen Roth 1998),<sup>26</sup> *Bruno in tausend Nöten* (mit Gerhard Henschel 1998)<sup>27</sup> und *Die allerneueste klassische Sau* (1999)<sup>28</sup> – Bücher anderer Autoren, die Herrndorf illustriert hat – könnten hierüber Aufschluss geben: Etwa hinsichtlich komischer Verfahren, aber auch der Selbstinszenierung als Künstlerfigur lassen sich direkte Bezüge zwischen den frühen Gemälden, den *Titanic*-Zeichnungen, den Illustrationen und den Texten feststellen, die nicht nur die Poetik von Herrndorfs Kunst näher ausleuchten können, sondern zudem auch von Interesse für die Auslotung von Möglichkeiten und Grenzen solcher (Selbst-),Erzählungen‘ in bild- beziehungsweise wortkünstlerischen Verfahren und Medien sind. Am Beispiel Herrndorfs lässt sich weit über die identifikatorische Lektüre heranwachsender *Tschick*-Lesender hinaus Grundlegendes lernen über Kunst, Literatur und Autorschaft im 21. Jahrhundert, aber auch über deren Ökonomisierung und ihre Abhängigkeit von bestimmten ‚Techniken des Selbst‘ und Rezeptionsphänomenen, die Autorinnen und Autoren nötigen, eine bestimmte Werkpolitik zu verfolgen.<sup>29</sup>

- MORITZ MOSIMANN untersucht in seinem Beitrag „Die Komik ist überhaupt [...] sein wahres Elixier“. Charakteristik und Funktion literarischer Komik im Gesamtwerk“ die Komikverfahren Herrndorfs und entwickelt im parallelen Blick auch auf den Zeichner, Cartoonisten und Illustrator Herrndorf ein Modell literarischer Komik, das zeigt, wie die oft gerühmte

.....  
26 Jürgen Roth, Wolfgang Herrndorf (Hrsg.): *Heribert Fassbender. Gesammelte Werke. Band IX/5. Europameisterschaft 1996: Italien – Deutschland* [Werkgruppe IX. Die Länderturniere der neunziger Jahre. Band 5], Essen: Klartext 1998. (Der erklärte „Fanartikel“ von Thomas Ernst beschreibt den Band zwar dicht, stellt ihn aber nicht in den Werkkontext, vgl. Thomas Ernst: Fußnoten zur Strunzposition. Wolfgang Herrndorf und Jürgen Roth als famose und unentdeckte Editionsphilologen, in: Klappert 2015, S. 25–33).

27 Gerhard Henschel: *Bruno in tausend Nöten. Abenteuer Geschichten*, illustriert von Wolfgang Herrndorf, Hamburg: Edition Nautilus 1998.

28 *Die allerneueste klassische Sau. Das Handbuch der literarischen Hochoerotik. Dritte Folge in 6 Positionen*. Herausgegeben von Eva Zutzell und Adam Zausel mit Bildern von Wolfgang Herrndorf und einem Vorspiel von Robert Gernhardt, Zürich: Haffmans 1999.

29 Vgl. zum Begriff der Werkpolitik, der das Schreiben unter literaturkritischer und philologischer Dauerbeobachtung erfasst, Steffen Martus: *Werkpolitik. Zur Literaturgeschichte kritischer Kommunikation vom 17. bis zum 20. Jahrhundert*, Berlin: De Gruyter 2007.

Komik in Herrndorfs Werken funktioniert und was sie der Neuen Frankfurter Schule verdankt, die Herrndorf als Zeichner der *Titanic* kennenlernte; DONATA WEINBACH widmet sich dem frühen Erzählband und insbesondere dessen Titelgeschichte unter der Überschrift „Jenseits von Mond und Magen. Herrndorfs *Diesseits des Van-Allen-Gürtels* (2007) oder eine Kannibalismus-Poetik“, die sie als pop-poetologische Meta-reflexion liest.

### **Kleine Formen: vorgetäuschte Gattungskonventionen, versteckte Autorschaft, heimliche Bearbeitungen**

Zur näheren Bestimmung der Herrndorfschen Poetik müssen auch die Nebenwerke wie zum Beispiel die bislang noch kaum literaturwissenschaftlich gewürdigte Miniatur-Monografie *Die Rosenbaum-Doktrin* (2007)<sup>30</sup> herangezogen werden, deren Status bei einem vergleichsweise schmalen, da vorzeitig abgebrochenen Gesamtwerk zwangsläufig schwerer wiegt als bei umfangreicheren Œuvres von Schriftstellerkolleginnen und -kollegen, denen eine weit aus längere Schaffensperiode vergönnt war. In Herrndorfs Werk zählt dagegen jeder Text, jeder noch so kleine oder abgelegene erschienene Beitrag (wie etwa die frühen Beiträge für das Fanzine *Luke & Trooke*). Die jüngste erschienene Anthologie mit einer (schmalen) Auswahl der kleineren Arbeiten Herrndorfs<sup>31</sup> zeugt von einem verstärkten Interesse auch an diesen Texten, die jedoch offenkundig einer literaturwissenschaftlichen Begleitung bedürfen: In einem Seminar mit Studierenden der Germanistik stellte sich unlängst heraus, dass keine(r) der Studierenden in der Lage war, das Fake-Interview *Die Rosenbaum-Doktrin* als fiktionales literarisches Kunstwerk zu erkennen und angemessen zu rezipieren. (Dies ist auch schon professionellen Lesern passiert.<sup>32</sup>)

.....  
30 Wolfgang Herrndorf: *Die Rosenbaum-Doktrin*, Berlin: SuKuLTuR 2007.

31 Wolfgang Herrndorf: *Die Rosenbaum-Doktrin und andere Texte*, Berlin: Rowohlt Berlin 2017.

32 Vgl. etwa Sabine Rennefanz: Kosmonauten auf der Regeninsel, in: *Berliner Zeitung* 22.07.2017, S. 8. Auch online zu finden unter dem Titel „Erholung wird oft überschätzt“ (Online: <https://www.berliner-zeitung.de/politik/meinung/kommentar-erholung-wird-oft-ueberschaetzt-28010910>) [Abruf am 19.01.2018].



- HARMUT HOMBRECHER stellt in seinem Beitrag „Das rationalistische Weltbild im Snackautomaten. Grundlegendes zu Wolfgang Herrndorfs *Die Rosenbaum-Doktrin*“ die Genese und ungewöhnliche Publikation dieses kleinen Werkes und seine differierenden Fassungen und Rahmungen von der Live-Performance bis hin zur Hotelbroschüre eingehend dar.

Auch Untersuchungen von Herrndorfs verschiedenen Identitäten und Hinterlassenschaften im Internet abseits von „Arbeit und Struktur“ sind noch ein echtes Desiderat der Forschung. Herrndorf schrieb, zum Teil unter Pseudonym („Stimmen“), in mehreren Blogs, etwa in „Wir höflichen Paparazzi“<sup>33</sup> oder in der „Riesenmaschine“.<sup>34</sup> Eine wichtige Aufgabe zukünftiger Forschungen wird sein, diese zum Teil ‚verschwundenen‘ Beiträge in einer Art Archäologie der Gegenwart zu rekonstruieren und auszuwerten. Die opulente dreibändige Werkausgabe des Rowohlt-Verlages (2015)<sup>35</sup> ist nicht nur diesbezüglich zwangsläufig lückenhaft (wobei der Verlag für den Herbst 2018 die Publikation einer schmalen Auswahl der „Stimmen“-Beiträge angekündigt hat<sup>36</sup>). Zum Beispiel fehlt bis dato auch die seinerzeit in der *taz* gedruckte Prosaminiaur „Das Klo und das Mädchen“<sup>37</sup> in der man einen Vorläufer der Isa-Geschichte vermuten darf, die sich durch das ganze Werk zieht – von Ines in den *Plüschgewittern*<sup>38</sup> und in *Arbeit und Struktur*<sup>39</sup> über Inka in „Im Oderbruch“<sup>40</sup> bis zu Isa in *Tschick*,<sup>41</sup> die in *Bilder deiner großen Liebe* schließlich zu Herrndorfs letzter Protagonistin avanciert.

.....

33 O.V.: Wir höflichen Paparazzi (1999–2018), in: *hoeflichepaparazzi.de* (Online: <http://www.hoeflichepaparazzi.de>) [Abruf am 14.08.2018].

34 O.V.: Riesenmaschine, in: *riesenmaschine.de* 23.05.2009 (Online: <http://riesenmaschine.de/index.html?nr=20090523095410>) [Abruf am 14.08.2018].

35 Wolfgang Herrndorf: *Gesamtausgabe*, 3 Bde., Berlin: Rowohlt 2015. (Im Folgenden abgekürzt als „GA“, ergänzt durch die jeweilige Bandangabe.)

36 Wolfgang Herrndorf: *Stimmen*: Berlin: Rowohlt 2018.

37 Wolfgang Herrndorf: Das Klo und das Mädchen, in: *taz* 21.12.1999.

38 Vgl. Herrndorf: *Plüschgewittern* 2015, GA Bd. 1, ab S. 69.

39 Vgl. Herrndorf: *Arbeit und Struktur* 2015, GA Bd. 3, S. 76, 423f., 440ff.

40 Vgl. Herrndorf: *Van-Allen-Gürtel* 2015, GA Bd. 1, S. 270ff.

41 Vgl. Herrndorf: *Tschick* 2015, GA Bd. 2, ab S. 145.

- ECKHARD SCHUMACHER geht in „Arbeit, Struktur, Abfall. Wolfgang Herrndorf im Netz“ den frühen Spuren nach, die Herrndorf unter Pseudonym im Internet hinterlassen hat und deren parallele Lektüre mit seinem eigenen Blog „Arbeit und Struktur“ zu Tage fördert, wie Herrndorf bei den „Höflichen Paparazzi“ und im Austausch mit Kollegen wie Joachim Lottmann und Rainald Goetz Schreibweisen und textuelle Inszenierungspraktiken erprobte.

Auch ist den Eingriffen in die Texte nachzugehen, die der Autor immer wieder vornahm: So ist zwar bekannt, dass Herrndorf seinen Erstling *In Plüschgewittern* (2002) für eine Neuauflage (2008) umfänglich überarbeitet hat, dass aber sein Blog im Internet – ohne dass dies ausgewiesen würde – ebenfalls mehrfach nicht mit der Druckfassung von *Arbeit und Struktur* übereinstimmt, insbesondere in Passagen, die den geplanten Suizid betreffen, wurde bislang noch nicht untersucht.

- Neben HARTMUT HOMBRECHERS oben genanntem Aufsatz über die sieben Publikationen der *Rosenbaum-Doktrin* widmet sich vor allem JOHANNES GÖRBERT der skrupulösen Selbstredaktion, die kennzeichnend für Herrndorfs Arbeitsweise ist: In seinem Beitrag „Wolfgang Herrndorfs Arbeitsweise als Schriftsteller. Anhand eines Vergleichs der beiden Fassungen von *In Plüschgewittern* (2002/2008)“ stellt er eine text-genetische Kollation an und zeigt, wie im Überarbeitungsprozess Aspekte einer Herrndorf’schen Poetik sichtbar werden.

## Werkbiografische Zusammenhänge

Ebenso wichtig wie genaue, ‚dichte‘ Lektüre auch der kleinen und flüchtigen Formen ist im Herrndorf-Kosmos die Überprüfung von motivischen und strukturellen Gemeinsamkeiten vor dem Hintergrund des Gesamtwerks.<sup>42</sup> So schei-

.....

42 Diesbezüglich gibt es bislang einige wenige Beiträge über Männer-Beziehungen, Leichtigkeit, imaginäre Orte und ‚das Russische‘ in Herrndorfs Werken, vgl. Michael Gratzke: „Schwärzester Tag meines Lebens.“ Heterobeziehungen und Jungsfreundschaften bei Wolfgang Herrndorf, in: Klappert 2015, S. 131–146; Martin Jörg Schäfer: „So lässig wie möglich“. Leichtigkeit, Epiphanien und Schwule in Herrndorfs Prosa, in: ebd., S. 147–163; Caroline Frank: In

nen nicht nur die Verfahren zur Erzeugung von Komik – wie etwa die Groteske, das Missverständnis, die intertextuell verspielte Parodie usw. – immer wieder aufzutauchen, sondern auch bestimmte Motive wie etwa die verschlossene Holzschatulle, die sich von *Tschick* über *Sand* bis zu *Bilder deiner großen Liebe* als mysteriöses Artefakt ab dem Augenblick durch Herrndorfs Werk zieht, in dem der Autor von seiner tödlichen Krankheit erfuhr. Anhand von *Arbeit und Struktur* wird schließlich erahnbar, dass das von seinem Schriftstellerkollegen Per Leo (*Flut und Boden*, 2014)<sup>43</sup> stammende Holzkästchen<sup>44</sup> wohl jener Ort war, an dem Herrndorf seine illegal erworbene Waffe aufbewahrte, mit der er schließlich seinen Tumor „erschießen“<sup>45</sup> wollte. Das Wissen um diese von ihm selbst so genannte „Exitstrategie“<sup>46</sup> zieht sich wie eine Rückversicherung der Selbstbestimmtheit durch das Werk. Erst im Werkzusammenhang gewinnen daher bestimmte Elemente von Herrndorfs Texten Evidenz.

- Der Blick auf werkübergreifende Themen, Motive und Verfahren eint die beiden folgenden Beiträge: LILLA BALINT untersucht unter der Überschrift „Dann bleibt mir noch eine Stunde, in der ich es nicht schaffe, irgend etwas Sinnvolles zu tun, und ich mache den Fernseher an“ Variationen des Medialen bei Wolfgang Herrndorf und zeigt, wie in den Texten mediale Subjekte entworfen werden, für deren Wahrnehmung und Selbstkonzeption vor allem Bildmedien konstitutiv sind; RALPH MÜLLER liest das Werk als eine Auseinandersetzung mit der „Adoleszenz ohne Ende. Zur Gestaltung der Coming-of-Age-Novel in Wolfgang Herrndorfs *In Plüschgewittern*, *Tschick* und *Bilder deiner großen Liebe*“, um mithilfe des Gattungsschemas und seiner Variationen das Typische und das Ungewöhnliche dieser Texte sichtbar zu machen.

---

Walachei, Weltall und Wüste. Wolfgang Herrndorfs imaginative Geographien, in: ebd., S. 165–180; Holt Meyer: „Andrej Tsch... Tschicha... tschoroff“: ‚Russische Störungen‘ des Ablaufs am Rande der (deutschen) Sprachordnung. Beobachtungen zu zwei Texten von Wolfgang Herrndorf, in: ebd., S. 181–201. Zudem werden in einer Reihe von Aufsätzen jeweils zwei Werke Herrndorfs miteinander in Beziehung gesetzt, oft *Tschick* und *Sand* oder *Tschick* und *Bilder deiner großen Liebe* oder auch *Arbeit und Struktur* zusammen mit einem der Romane.

43 Per Leo: *Flut und Boden. Roman einer Familie*, Stuttgart: Klett-Cotta 2014.

44 Vgl. Herrndorf: *Arbeit und Struktur* 2015, GA Bd. 3, S. 248.

45 Ebd., S. 125.

46 Ebd., S. 83.

Auch ermöglicht nur der Werkkontext eine fundierte Bewertung und Einordnung von Beobachtungen, die sich an einzelnen Texten machen lassen. So wurde verschiedentlich die Rolle des Deutschrussen ‚Tschick‘ im gleichnamigen Jugendbuch in der fachdidaktischen Literatur dahingehend kritisiert, dass hier ethnische Stereotype perpetuiert und die Figur als bloße Reflektorfigur des deutschen Protagonisten Maik aufgebaut und verschlissen werde.<sup>47</sup> Eine solche Kritik ist zwar legitim und in einem interkulturell interessierten Deutschunterricht ist ihr auch nachzugehen, aus autorenphilologischer Perspektive ist allerdings etwa die Erkenntnis einzubeziehen, dass Herrndorf in *Sand* einen Protagonisten, der zunächst selbst massive rassistische Vorurteile hat, nach seinem Gedächtnisverlust zum Opfer eben solcher Stereotype macht. An Beispielen wie diesen zeigt sich, wie ich andernorts bereits am Beispiel Christian Krachts argumentiert habe,<sup>48</sup> dass das Wissen um die Werkzusammenhänge gerade bei Autoren dieser Generation der Mitte der 1960er Jahre Geborenen, die hoch ironisch mit ihren Stoffen umgehen und in der eigenen ‚Positionierung‘ nie direkt, sondern stets spielerisch agieren, essentiell für ein angemessenes Verständnis ist. Wolfgang Herrndorf ist wie Kracht oder auch Wolf Haas ein ‚Trickster‘, entsprechend erscheinen Ansätze fahrlässig, die diese Autorinnen und Autoren auf der Ebene direkter, politisch verantwortlicher Mitteilungen – gleichsam zum Nennwert wie bei sich politisch engagiert verstehenden Kolleginnen und Kollegen wie Juli Zeh oder Ilija Trojanow – wahrnehmen.

- So liest MICHAELA HOLDENRIED in „Praktisch Wüste“. Exotismus – Anti-Exotismus – Pseudo-Exotismus als narrative Momente im Werk von Wolfgang Herrndorf“ die Aufladung der Wüste als Sehnsuchtsort in *Sand*, aber auch schon in der Metaphorisierung der Walachei in *Tschick*, als ausgestellten Pseudo-Exotismus, der die gattungstypischen Projektionen, denen

.....  
47 Vgl. z. B. Heidi Rösch: Tschick und Maik – Stereotype in der Kinder- und Jugendliteratur, in: *kjl & m* 67 (2015), H. 2: Sascha, Mascha & Tschick – Russen- und Russland(bilder) in Kinder- und Jugendmedien, S. 26–32; Boris Hoge-Benteler: Metakonstruktion. Zu Möglichkeiten des Umgangs mit problematischen Russland-/Russendarstellungen in der jüngsten deutschen Erzählliteratur am Beispiel von Wolfgang Herrndorfs Roman ‚Tschick‘, in: ebd., S. 33–42.

48 Vgl. Matthias N. Lorenz: Der freundliche Kannibale. Über den Provokationsgehalt der Figur ‚Christian Kracht‘, in: *Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken* 68 (2014), H. 11, S. 1022–1026.

sich auch Herrndorfs Wüstenroman anschließt, einerseits unterläuft und andererseits um den Faktor des Nihilismus erweitert, indem die Wüste zum Projektionsraum einer Versuchsanordnung über den Zufall wird, den nichts überdauert außer der Schrift.

## Die Kritik der Kritik

Herrndorf war ein maßgebliches Mitglied der Berliner ZIA, der *Zentralen Intelligenz Agentur*. Deren ironische Entlarvung der Mechanismen des deutschen Literaturbetriebs in Zeiten der ‚Eventisierung‘, verflachender Fernsehunterhaltung und einer zunehmend maßstablosen Literaturkritik hat Herrndorf mitgetragen und geprägt. So attackierte die ZIA den Bachmann-Wettbewerb erstmals mit der im Netz organisierten Wahl Herrndorfs für den Kelag-Publikumspreis 2004. Herrndorf verfasste über seine Teilnahme einen parodistischen Text;<sup>49</sup> 2006 persiflierte die ZIA das Wettlesen in der Veranstaltung „Onkel Milgram’s Open Mike“,<sup>50</sup> bei der die Lesenden vom Publikum mit Stromstößen abgestraft werden konnten.<sup>51</sup> Herrndorf schrieb mit am Kriterienkatalog der an Enzensbergers Lyrikautomaten erinnernden „Automatischen Literaturkritik“ (2008–2012)<sup>52</sup> und am Siegertext „Sie befinden sich hier“ des Bachmann-Wettbewerbes von 2006, den Kathrin Passig mit einer strategisch genau auf die Veranstaltung zugeschnittenen Lesung gewann. Herrndorf spielte zudem in Passigs Bewerbervideo mit, als verarmter Kelag-Preisträger, der auf der Straße bettelt.<sup>53</sup> Dabei ist die selbstbehauptete Ferne zum Betrieb, die der Autor für sich in Anspruch nahm (er bestritt zum Beispiel kaum Lesun-

.....

49 Wolfgang Herrndorf: Klagenfurt, in: *Süddeutsche Zeitung* 17./18.07.2004, S. VII.

50 Vgl. Henryk M. Broder: Hoden aus Stahl, in: *Spiegel online* 31.08.2006 (Online: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/folter-lesung-in-berlin-hoden-aus-stahl-a-434512.html>) [Abruf am: 14.08.2018].

51 Auch das der ZIA nahestehende Künstlerinnen-Duo „Supatopcheckerbunny“ verarbeitete den Bachmannpreis in seinem Bühnenprogramm, vgl. Ulrike Sterblich und Stese Wagner: *Supatopcheckerbunny und Hilfscheckerbunny: Was wir uns überlegt haben zu verschiedenen Themen*, Frankfurt am Main: S. Fischer 2008, S. 157ff., 210ff.

52 O.V.: Automatische Literaturkritik Preis 2014, in: *riesenmaschine.de* 04.07.2014 (Online: <http://riesenmaschine.de/index.html?nr=20140704212612>) [Abruf am 14.08.2018].

53 Kathrin Passig: *Kathrin Passig Portrait*, in: *youtube.com* 25.11.2006 (Online: <https://www.youtube.com/watch?v=rhtK96oGdRI>) [Abruf am 14.08.2018].

gen), durchaus zu hinterfragen, bedient oder vielmehr bespielt Herrndorf doch gekonnt die Medien, wovon nicht zuletzt die vielen strategischen Passagen seines Blogs „Arbeit und Struktur“ zeugen. Noch im Gestus des Sich-der-Öffentlichkeit-Entziehens versucht der Blogger, die Rezeption seiner Romane zu steuern,<sup>54</sup> positioniert sich gegenüber Kolleginnen und Kollegen sowie Kritikerinnen und Kritikern.

- ECKHARD SCHUMACHERS bereits eingeführter Beitrag über Herrndorfs Netzaktivitäten zeugt hiervon ebenso wie der schon genannte Aufsatz von JOHANNES GÖRBERT über die beiden Fassungen der *Plüschgewitter*, der aufzeigt, wie versiert Herrndorf daran arbeitete, sich in den Kanon der Gegenwartsliteratur einzuschreiben.

Dabei ist *Arbeit und Struktur* nur bedingt belastbar als jener oben angeführte Werkstattbericht, der Aufschluss über die Werke seines Schöpfers gibt. Nicht weniger führt der Blog vor Augen, in welcher Weise Herrndorf sich als literarischer Autor inszeniert hat: Schon der allererste Eintrag („Dämmerung“<sup>55</sup>) stellt die Fiktionalität und ‚Gemachtheit‘ des gesamten Projekts deutlich aus in der künstlichen Rekonstruktion der Wahrnehmung eines Zweijährigen, die aufgrund der frühkindlichen Amnesie weder möglich ist, noch den Gattungskonventionen eines Onlinetagebuchs gerecht wird. Herrndorf ist nicht zu trauen. Vielleicht ist die bisherige Unterrepräsentiertheit seines Meisterwerkes *Sand* in der germanistischen Forschung, das die Täuschung auf allen Ebenen zum Thema hat und auch am Leser beziehungsweise der Leserin selbst praktiziert, ein Grund dafür, dass isolierte Betrachtungen des vermeintlich harmlosen Jugendromans *Tschick* und des naturgemäß maximal betroffen machenden Sterbe-Blogs *Arbeit und Struktur* am ‚Trickster‘ Herrndorf mitunter vorbeisehen.

## Intertextualität: Vorbilder und Vorbildfunktion

Wir erfahren in *Arbeit und Struktur* aber auch von Herrndorfs (dem hochkulturellen Bildungskanon entstammenden) Lesepensum oder den Filmen, die er

.....

54 Vgl. hierzu auch Knapp 2014, Abschnitt 28.

55 Herrndorf: *Arbeit und Struktur* 2015, GA Bd. 3, S. 7.

gesehen hat. Den intertextuellen Bezügen zur französischen Literatur des 19. Jahrhunderts – etwa den ausgiebigen Referenzen zu Stendhal und Proust – wurde über Selbstaussagen des Autors hinaus (er nahm etwa für eine Figurenanlage von *Sand* den „Legrandin-Effekt“ in Anspruch, den er sich bei Proust abgeschaut habe<sup>56</sup>) noch nicht nachgegangen. Das gleiche gilt für die deutsche Romantik<sup>57</sup> und deren Vorläufer Karl Philipp Moritz, auf den Herrndorfs *Bilder deiner großen Liebe* anspielt. Auch die Beeinflussung durch Zeitgenossen wie Christian Kracht oder Rainald Goetz ist im Kontext der zweiten Generation der deutschen Pöpliteratur zu untersuchen: So zitiert und kommentiert Herrndorf die Vertreter dieser Richtung und hat mit *In Plüschgewittern* zunächst eine Art verspätetes Berliner Remake von Krachts *Faserland* (1995)<sup>58</sup> vorgelegt;<sup>59</sup> auch dessen zweiter Roman, die Orientgeschichte *1979* (2001),<sup>60</sup> wird in *Sand* deutlich gespiegelt. Doch sind die Verfahren beider Autoren, die mit unzähligen intertextuellen und intermedialen Anspielungen arbeiten, lustvoll Klischees aufbauen, um sie dann wieder einzureißen und auf der Klaviatur der Marken und Produkte spielen, wie es das Genre verlangt, wirklich dieselben? Oder handelt es sich bei Herrndorfs Verfahren immer schon um eine ironische Aufnahme der Codes der Pöpliteratur, die ihrerseits ja bereits für sich in Anspruch nimmt, eine Ironie zweiter Ordnung<sup>61</sup> zu pflegen?

.....

56 Vgl. Jochen Förster: Der Legrandin-Effekt, in: *Die Welt* 10.02.2007.

57 Wackenroder, Mörike, Hoffmann, Novalis, Brentano (vgl. Herrndorf: *Arbeit und Struktur* 2015, GA Bd. 3, S. 41f., 61). Vgl. hierzu bislang lediglich Annika Bartsch: Zwei ‚Taugenichtse‘ im geklauten Lada. Zur produktiven Romantikrezeption bei Wolfgang Herrndorf, in: Jan Standke (Hrsg.): *Wolfgang Herrndorf lesen. Beiträge zur Didaktik der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*, Trier: WVT 2016, S. 111–129. – Jürgensen reißt den Moritz-Bezug in seinem Aufsatz über *Bilder deiner großen Liebe* nur kurz an, vgl. Jürgensen 2015.

58 Christian Kracht: *Faserland. Roman*, Köln: Kiepenheuer & Witsch 1995.

59 Vgl. hierzu jüngst Johannes Franzen: Spätpop. Wolfgang Herrndorfs ‚In Plüschgewittern‘ und Christian Krachts ‚Faserland‘. Ein Vergleich als Beitrag zur Gattungsdefinition des Popromans, in: Matthias N. Lorenz und Christine Riniker (Hrsg.): *Christian Kracht revisited. Irritation und Rezeption*, Berlin: Frank & Timme 2018, S. 229–262.

60 Christian Kracht: *1979. Roman*, Köln: Kiepenheuer & Witsch 2001.

61 Vgl. hierzu etwa Ralph Pordzik: Wenn die Ironie wild wird, oder: lesen lernen. Strukturen parasitärer Ironie in Christian Krachts „Imperium“, in: *Zeitschrift für Germanistik* 23 (2013), H. 3, S. 547–591.

- DIETER HEIMBÖCKEL betrachtet „Im Schatten schöner Erkenntnisideale. Herrndorfs Lektüren zum Tod und Dostojewskis *Der Idiot*“ zunächst einen zentralen Traditionsbezug in *Arbeit und Struktur*, indem er dem Autor des Arbeitsjournals als Leser und Wieder-Leser Dostojewskis und insbesondere von dessen Epilepsieschilderungen folgt, wobei er die posthumen, kritischen Bezugnahmen von Rainald Goetz auf Herrndorfs Sterbeblog in den Diskurs mit einbezieht. Eine Reihe der hier versammelten und bereits genannten Beiträge geht auf intertextuelle und intermediale Konstellationen ein, insbesondere die von DANIEL KAZMAIER über das intertextuelle Gefüge von *Sand*, LILLA BALINT über die Rolle von Medien im Werk und MICHAELA HOLDENRIED über den Wüstenroman, den sie nicht zuletzt als Verbeugung vor Borges' *Historia universal de la infamia* liest. Herrndorfs Positionierung zur und innerhalb der Pöpliteratur spielt auch in den Aufsätzen von JOHANNES GÖRBERG über *In Plüschgewittern* und ECKHARD SCHUMACHER über Herrndorf im Netz eine Rolle, während DONATA WEINBACH in ihrem Beitrag über *Diesseits des Van-Allen-Gürtels* den Kannibalismus als selbstreflexives Motiv popliterarischer Intertextualität versteht.

Herrndorf erweist sich jedenfalls im Tagebuch als genauer Leser seiner Vorbilder, der versucht, sich handwerkliche Techniken des Erzählens anzueignen.<sup>62</sup> Indem er diesen Versuch deutlich ausstellt, setzt er sich auch in eine Traditionslinie mit den Großen, die er zitiert. Doch lösen seine eigenen fiktionalen Texte diese selbstbewusste Einschreibung in den Kanon wirklich ein? Und was bedeutet es, wenn Herrndorf erkennbar falsche Bezüge konstruiert, etwa im Falle des Jugendbuchs *Pik reist nach Amerika*,<sup>63</sup> das ihn angeblich stark beeinflusst und dessen Erfolgsrezept er in die Gegenwart zu übersetzen versucht habe: „Rasche Eliminierung der elterlichen Bezugspersonen, große Reise, großes Wasser. Ich überlegte, wie man diese drei Dinge heute in einem halbwegs realistischen Jugendroman unterbringen könnte [...]“<sup>64</sup> Allerdings trifft nichts davon auf den historischen Jugendroman so richtig zu, was ja immerhin

62 Etwa am Beispiel von Thomas Manns Kapitelanfängen im *Zauberberg* (vgl. Herrndorf: *Arbeit und Struktur* 2015, GA Bd. 3, S. 26f., 122).

63 Franz Werner Schmidt: *Pik reist nach Amerika. Eine lustige Schiffsgeschichte*, Leipzig, Wien: Franz Schneider 1927.

64 Herrndorf: *Arbeit und Struktur* 2015, GA Bd. 3, S. 120.



Fragen aufwirft. – Zum Phänomen der Einflüsse gehört jedoch auch der Einfluss Herrndorfs auf andere, die ihn rezipiert haben: So ist Thomas Melle literarischer Bericht einer bipolaren Störung (*Die Welt im Rücken*, 2016)<sup>65</sup> vermutlich auch durch die breite Rezeption von *Arbeit und Struktur* mit vorbereitet worden, während in der Kinder- und Jugendliteratur *Tschick* zum Maßstab geworden ist.<sup>66</sup>

\*

Dieser gewiss nicht erschöpfende Problemaufriss hat gezeigt, dass es starke Ungleichgewichte in der Erforschung von Herrndorfs Werk gibt, bei der die wenigen prominenten Texte, die den literarischen Gattungskonventionen zu entsprechen scheinen, die übrigen, oftmals zu diesen Konventionen quer stehenden Texte, Aktionen und Artefakte, die zum Teil nur wenig oder noch gar nicht untersucht wurden, in den Schatten stellen. Zudem ist zu beobachten, dass trotz erster, fundierter Ansätze einer wissenschaftlichen Aufarbeitung des Werks, für die der von Annina Klappert 2015<sup>67</sup> herausgegebene Pionier-Band *Wolfgang Herrndorf* paradigmatisch stehen kann, der Informationsfluss zwischen Literaturwissenschaft und Fachdidaktik noch ausbaufähig scheint.

Der vorliegende Band will daran mitwirken, die bestehenden Ansätze zu vertiefen und so im Zusammenspiel mit diesen die Herausbildung einer Autorenphilologie zu befördern. Die Zusammenstellung der Beiträge dieses Bandes geht von der Annahme aus, dass nur eine umfassende, werkbiografische Perspektive verspricht, die Poetik und Werkpolitik dieses Künstlers und Schriftstellers zu erhellen. So begegnen die hier versammelten Beiträge, die auf einer Berner Herrndorf-Tagung vom Mai 2017 basieren,<sup>68</sup> bereits verschiedenen der hier angeführten Desiderata der Forschung, wenngleich bei einem Tagungsband zwangsläufig große Lücken bleiben müssen. Abgerundet wird dieses Kompendium von einer Bibliografie der Forschung über Wolfgang Herrndorf,

.....  
65 Thomas Melle: *Die Welt im Rücken*, Berlin: Rowohlt Berlin 2016.

66 Vgl. etwa jüngst Mercedes Lauenstein: *Blanca*, Berlin: Aufbau 2018.

67 Annina Klappert (Hrsg.): *Wolfgang Herrndorf*, Weimar: VDG 2015.

68 „Wolfgang Herrndorf – Werke und Zusammenhänge“, 18. und 19. Mai 2017, Universität Bern. Die Dokumentation der Tagung wurde in diesem Band um einige weitere Beiträge ergänzt.

die sich hoffentlich als nützliches Arbeitsinstrument erweisen und weitere Erkundungen ins Werk anstoßen wird.

\*

Der Herausgeber dankt dem Vizerektorat Forschung der Universität Bern, der Donation Prof. Dr. Maria Beatrice Bindschedler und dem Verlag Frank & Timme dafür, dass sie 2017 die Berner Tagung „Wolfgang Herrndorf: Werke und Zusammenhänge“ und nun auch diese Publikation möglich gemacht haben. Besonderer Dank gilt Carola Wimmer für die großzügige Gewährung des Abdruckrechtes für das Gemälde auf dem Titel sowie Beatrice Blatter und Lea Hänsli für ihr wie immer aufmerksames Korrektorat.

## Literaturverzeichnis

### Quellen

- HERRNDORF, WOLFGANG: Das Klo und das Mädchen, in: *taz* 21.12.1999.  
DERS.: *In Plüschgewittern. Roman*, Frankfurt am Main: Gerd Haffmans bei Zweitausendeins 2002; überarbeitete Neuausgabe Berlin: Rowohlt Berlin 2008.  
DERS.: Klagenfurt, in: *Süddeutsche Zeitung* 17./18.07.2004, S. VII.  
DERS.: *Diesseits des Van-Allen-Gürtels*, Frankfurt am Main: Eichborn 2007.  
DERS.: *Die Rosenbaum-Doktrin*, Berlin: SuKuLTuR 2007.  
DERS.: *Tschick. Roman*, Berlin: Rowohlt Berlin 2010.  
DERS.: *Sand. Roman*, Berlin: Rowohlt Berlin 2011.  
DERS.: *Arbeit und Struktur*, Berlin: Rowohlt Berlin 2013.  
DERS.: Arbeit und Struktur, in: *wolfgang-herrndorf.de* (Online: <http://www.wolfgang-herrndorf.de>) [Abruf am 14.08.2018].  
DERS.: *Bilder deiner großen Liebe. Ein unvollendeter Roman*, Berlin: Rowohlt Berlin 2014.  
DERS.: *Gesamtausgabe*, 3 Bde., Berlin: Rowohlt 2015.  
DERS.: *Die Rosenbaum-Doktrin und andere Texte*, Berlin: Rowohlt Berlin 2017.  
DERS.: *Stimmen*: Berlin: Rowohlt 2018.  
*Wolfgang Herrndorf: Bilder* [Ausstellungskatalog], Literaturhaus Berlin 2015.  
*Das unbekannte Kapitel. Wolfgang Herrndorfs Bilder*, hrsg. von Sebastian Möllers, Andreas Schäfer und Regina Wetjen [Ausstellungskatalog Museen Stade], Dortmund: Kettler 2017.

- LAUENSTEIN, MERCEDES: Blanca, Berlin: Aufbau 2018.
- O.V.: *Die allerneueste klassische Sau. Das Handbuch der literarischen Hochoerotik. Dritte Folge in 6 Positionen. Herausgegeben von Eva Zutzel und Adam Zausel mit Bildern von Wolfgang Herrndorf und einem Vorspiel von Robert Gernhardt*, Zürich: Hoffmanns 1999.
- O.V.: Automatische Literaturkritik Preis 2014, in: *riesenmaschine.de* 04.07.2014 (Online: <http://riesenmaschine.de/index.html?nr=20140704212612>) [Abruf am 14.08.2018].
- O.V.: Riesenmaschine, in: *riesenmaschine.de* 23.05.2009 (Online: <http://riesenmaschine.de/index.html?nr=20090523095410>) [Abruf am 14.08.2018].
- O.V.: Wir höflichen Papparazzi (1999–2018), in: *hoeflichepapparazzi.de* (Online: <http://www.hoeflichepapparazzi.de>) [Abruf am 14.08.2018].
- HENSCHEL, GERHARD: *Bruno in tausend Nöten. Abenteuergeschichten*, illustriert von Wolfgang Herrndorf, Hamburg: Edition Nautilus 1998.
- KRACHT, CHRISTIAN: *Faserland. Roman*, Köln: Kiepenheuer & Witsch 1995.
- DERS.: 1979. *Roman*, Köln: Kiepenheuer & Witsch 2001.
- LEO, PER: *Flut und Boden. Roman einer Familie*, Stuttgart: Klett-Cotta 2014.
- MELLE, THOMAS: *Die Welt im Rücken*, Berlin: Rowohlt Berlin 2016.
- PASSIG, KATHRIN: Kathrin Passig Portrait, in: *youtube.com* (25.11.2006) (Online: <https://www.youtube.com/watch?v=rhtK96oGdRI>) [Abruf am 14.08.2018].
- ROTH, JÜRGEN und WOLFGANG HERRNDORF (Hrsg.): *Heribert Faßbender. Gesammelte Werke. Band IX/5. Europameisterschaft 1996: Italien – Deutschland [Werkgruppe IX. Die Länderturniere der neunziger Jahre. Band 5]*, Essen: Klartext 1998.
- SCHMIDT, FRANZ WERNER: *Pik reist nach Amerika. Eine lustige Schiffsgeschichte*, Leipzig, Wien: Franz Schneider 1927.
- STERBLICH, ULRIKE und SESE WAGNER: *Supatopcheckerbunny und Hilfscheckerbunny: Was wir uns überlegt haben zu verschiedenen Themen*, Frankfurt am Main: S. Fischer 2008.

## Literatur

- ARNOLD, UWE-CHRISTIAN: *Letzte Hilfe. Ein Plädoyer für das selbstbestimmte Sterben. Unter Mitarbeit von Michael Schmidt-Salomon*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2014, S. 190–195.
- BARTSCH, ANNIKA: zwei ‚Taugenichtse‘ im geklauten Lada. Zur produktiven Romantikerzeption bei Wolfgang Herrndorf, in: Jan Standke: *Wolfgang Herrndorf lesen. Beiträge zur Didaktik der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*, Trier: WVT 2016, S. 111–129.
- BRODER, HENRYK M.: Hoden aus Stahl, in: *Spiegel online* 31.08.2006 (Online: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/folter-lesung-in-berlin-hoden-aus-stahl-a-434512.html>) [Abruf am: 14.08.2018].
- BRÜGGEMANN, ROMY: Selbstmord als Thema im Literatur- und (Praktischen) Philosophieunterricht. Probleme und Chancen unterrichtlicher Auseinandersetzung, in:

- kjl & m* 66 (2014), H. 4: Rückschläge. Gewalt gegen sich selbst und andere in aktueller Kinder- und Jugendliteratur, S. 24–32.
- ERNST, THOMAS: Fußnoten zur Strunzposition. Wolfgang Herrndorf und Jürgen Roth als famose und unentdeckte Editionsphilologen, in: Annina Klappert (Hrsg.): *Wolfgang Herrndorf*, Weimar: VDG 2015, S. 25–33.
- FÖRSTER, JOCHEN: Der Legrandin-Effekt, in: *Die Welt* 10.02.2007, o. S.
- FRANK, CAROLINE: In Walachei, Weltall und Wüste. Wolfgang Herrndorfs imaginative Geographien, in: Annina Klappert (Hrsg.): *Wolfgang Herrndorf*, Weimar: VDG 2015, S. 165–180.
- FRANZEN, JOHANNES: Spätpop. Wolfgang Herrndorfs ‚In Plüschgewittern‘ und Christian Krachts ‚Faserland‘. Ein Vergleich als Beitrag zur Gattungsdefinition des Popromans, in: Matthias N. Lorenz und Christine Riniker (Hrsg.): *Christian Kracht revisited. Irritation und Rezeption*, Berlin: Frank & Timme 2018, S. 229–262.
- GÄRTNER, MARCUS und KATHRIN PASSIG: Zur Entstehung dieses Buches, in: Wolfgang Herrndorf: *Bilder deiner großen Liebe. Ein unvollendeter Roman*, hrsg. von Marcus Gärtner und Kathrin Passig, Berlin: Rowohlt 2014, S. 133–141.
- VAN DER GIETH, HANS-JÜRGEN: *Literaturprojekt zu ‚tschick‘*, Kempen: BVK 2014 [1. Aufl. 2013].
- GRATZKE, MICHAEL: „Schwärzester Tag meines Lebens.“ Heterobeziehungen und Jungsfreundschaften bei Wolfgang Herrndorf, in: Annina Klappert (Hrsg.): *Wolfgang Herrndorf*, Weimar: VDG 2015, S. 131–146.
- HÖGE-BENTELER, BORIS: Metakonstruktion. Zu Möglichkeiten des Umgangs mit problematischen Russland-/Russendarstellungen in der jüngsten deutschen Erzählliteratur am Beispiel von Wolfgang Herrndorfs Roman ‚Tschick‘, in: *kjl & m* 67 (2015), H. 2: Sascha, Mascha & Tschick – Russen- und Russland(bilder) in Kinder- und Jugendmedien, S. 33–42.
- JÜRGENSEN, CHRISTOPH: Unzeitgemäße Betrachtungen – Zur ‚Gegenwart‘ von Wolfgang Herrndorfs ‚Bilder deiner großen Liebe‘, in: Annina Klappert (Hrsg.): *Wolfgang Herrndorf*, Weimar: VDG 2015, S. 117–128.
- KLAPPERT, ANNINA (Hrsg.): *Wolfgang Herrndorf*, Weimar: VDG 2015.
- KNAPP, LORE: *Künstlerblogs. Zum Einfluss der Digitalisierung auf literarische Schreibprozesse*, Berlin: Ripperger & Kremers 2014 (= Transformationen von Wissen und Wissenschaft im digitalen Zeitalter, Bd. 5). [e-book]
- LODERHOSE, NINA MARIE und KIRSTEN KUMSCHLIES: Von der Bestsellerliste in den Literaturunterricht. Unterrichtsmaterialien zu ‚Tschick‘ auf dem Prüfstand, in: *Literatur im Unterricht. Texte der Gegenwartsliteratur für die Schule* 16 (2015), H. 3: Themenheft „Wolfgang Herrndorf“, S. 285–300.
- LORENZ, MATTHIAS N.: Der freundliche Kannibale. Über den Provokationsgehalt der Figur ‚Christian Kracht‘, in: *Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken* 68 (2014), H. 11, S. 1022–1026.
- LÖWE, CORINA: Es könnte auch am Buch liegen – Plädoyer für den Einsatz von Jugendliteratur im Deutschunterricht an Gymnasien und Hochschulen, in: Charlotte Seiler Brylla und Elisabeth Wäghäll Nivre (Hrsg.): *Sendbote zwischen den Kulturen: Gustav*

- Korlén und die germanistische Tradition an der Universität Stockholm*, Stockholm: Acta Universitatis Stockholmiensis 2015, S. 289–302.
- MARTUS, STEFFEN: *Werkpolitik. Zur Literaturgeschichte kritischer Kommunikation vom 17. bis zum 20. Jahrhundert*, Berlin: De Gruyter 2007.
- MEYER, HOLT: „Andrej Tsch... Tschicha... tschoroff“: ‚Russische Störungen‘ des Ablaufs am Rande der (deutschen) Sprachordnung. Beobachtungen zu zwei Texten von Wolfgang Herrndorf, in: Annina Klappert (Hrsg.): *Wolfgang Herrndorf*, Weimar: VDG 2015, S. 181–201.
- MÖBIUS, THOMAS: *Textanalyse und Interpretationen zu Wolfgang Herrndorf, ‚Tschick‘*; Hollefeld: Bange 2015 [1. Aufl. 2014] (= Königs Erläuterungen, Bd. 493).
- MÜLLER, STEFANIE: *Aufwachsen im Prekariat als Thema neuerer Literatur für Kinder und Jugendliche. Ein Beitrag zur Ästhetik und Didaktik*, Hamburg: Dr. Kovač 2014 (= Poetica. Schriften zur Literaturwissenschaft, Bd. 126).
- PORDZIK, RALPH: Wenn die Ironie wild wird, oder: lesen lernen. Strukturen parasitärer Ironie in Christian Krachts „Imperium“, in: *Zeitschrift für Germanistik* 23 (2013), H. 3, S. 547–591.
- PÜTZ, WOLFGANG: *Wolfgang Herrndorf, ‚Tschick‘*, Stuttgart: Klett Lerntraining 2016.
- RENNEFANZ, SABINE: Kosmonauten auf der Regeninsel, in: *Berliner Zeitung* 22.07.2017, S. 8. Auch online zu finden unter dem Titel „Erholung wird oft überschätzt“ (Online: <https://www.berliner-zeitung.de/politik/meinung/kommentar-erholung-wird-oft-ueberschaetzt-28010910>) [Abruf am 19.01.2018].
- RÖSCH, HEIDI: Tschick und Maik – Stereotype in der Kinder- und Jugendliteratur, in: *kjl & m* 67 (2015), H. 2: Sascha, Mascha & Tschick – Russen- und Russland(bilder) in Kinder- und Jugendmedien, S. 26–32.
- SCHÄFER, MARTIN JÖRG: „So lässig wie möglich“. Leichtigkeit, Epiphanien und Schwüle in Herrndorfs Prosa, in: Annina Klappert (Hrsg.): *Wolfgang Herrndorf*, Weimar: VDG 2015, S. 147–163.
- SCHOLZ, EVA-MARIA: *Lektüreschlüssel zu Wolfgang Herrndorf: ‚Tschick‘*, Stuttgart: Reclam 2014 (= UB 15442).
- SCHOTTE, MARCUS und MANJA VORBECK-HEYN: *Wolfgang Herrndorf, ‚Tschick‘. Lehrerhandbuch*, Stuttgart: Klett 2015.
- STANDKE, JAN: Zum Themenheft: Wolfgang Herrndorf, in: *Literatur im Unterricht. Texte der Gegenwartsliteratur für die Schule* 16 (2015), H. 3: Themenheft „Wolfgang Herrndorf“, S. 207–208.
- WÖLKE, ALEXANDRA: *Wolfgang Herrndorf: Tschick*, hrsg. von Johannes Diekhans und Michael Völkl, Paderborn: Schöningh 2016.
- ZABAROWSKI, HOLGER: Von einer verlorenen Kunst des Sterbens – und des Lebens. Zu Wolfgang Herrndorfs ‚Arbeit und Struktur‘, in: Heribert Niederschlag und Ingo Profit (Hrsg.): *Sterbehilfe? Politische, rechtliche und ethische Positionen*, Ostfildern: Grünewald 2015, S. 87–98.

